

(82) Gott als Einer und Einziger

Gott als Einer schließt alles ein; Gott als Einziger schließt alles aus. Es ist *ein* Sein, in dem alles Seiende ist; aber Gottes Sein ist zugleich einzigartig; indem Er alles einschließt, schließt Er alles Eingeschlossene von sich aus; denn kein Eingeschlossenes verfügt über den Akt seines Einschließens.

Die Universalität Gottes ist eine von Epoche zu Epoche, von Äon zu Äon einzigartige, unvorhersehbare, unbeherrschbare und unverfügbare. Dessen Verschränktheit von Einersein und Einzigersein gelangt in einem auserwählten Volk zu erstmaliger Ahnung; im endlichen Geist eines erwählten Volkes, dessen Sein umschlossen wird vom einen und einzigartigen Sein, das folglich allen anderen Völkern und deren Gottesvorstellungen opponieren muß.

Dies schließt nicht aus, daß die Erfassung des neuen Gottes bei Deuterijosaja auf ugaritische und andere Einflüsse mesopotamischer Kulturen zurückgeht. Anregungen sind keine unbedingte Ursache; die Einheit von Einersein und Einzigersein kann nur als unbedingte Selbstursache der absoluten Freiheit Gottes gedacht werden.

Das Verhältnis von Einschließen und Ausschließen Gottes verändert sich im Christentum in das Verhältnis von geoffenbartem und verborgenem Gott. Daß Gott sich als dreieiniger offenbart habe, bedeutet nicht, jedenfalls nicht in originär christlicher Tradition, daß die Trinität deduziert werden könnte, was notwendigerweise aus einem Vernunftbegriff geschehen müsste.

Dieser stünde über dem Offenbarungsinhalt und dessen Verborgenheit, womit die Exklusion Gottes gelöscht und die menschlich gebrauchte Vernunft in den Rang des alles umschließenden Seins aufgestiegen wäre.

Da jedoch kein Mensch eine seiner Zehenspitzen erschaffen hat, kann die Differenz von Geist und Begriff nicht durch das Agens eines Vernunftbegriffes kurzgeschlossen werden. Ist alles Entstandene aus Unentstandenem entstanden, muß es von diesem auch ausgeschlossen sein. Denn Teilhaber am Unentstandenen sein, bedeutet Teilnehmer nur von Teilen des ganzen Seins zu sein.

Ist alles Seiende in diesem Universum entstanden und vergänglich, zugleich nur durch Teilhabe am Unentstandenen möglich, muß das unendliche Sein des Unentstandenen einzigartig sein. Es ist aus der Art endlichen Seins geschlagen, es kann nicht von der Art aller Arten sein.

Erfährt der moderne säkulare Geist die Abwesenheit des Unentstandenen, erfährt er die Exklusion Gottes; er erfährt sein Nichts als Absolutes: das

Schicksal des Säkulum. Der moderne Nihilismus glaubt sich als Steigerung und Überwindung des Monotheismus erfahren zu können.

Aber eine Steigerung als Selbstübersteigerung endlichen Seins und Geistes bedeutet nicht mehr als der Versuchung erlegen sein, nur mehr sich selbst begegnen zu wollen. Nur weil er ganz bei sich sein will, glaubt er das ganze umschließende Sein sein zu können und sich als selbsterschaffendes Wesen adorieren zu müssen.

Vernimmt diese seine mentale Struktur die wissenschaftliche Offenbarung, daß eine Gehirnstruktur jede mentale zeugt, ist sie dankbar für diesen Zirkus eines Zirkels, in dessen Eingeschlossensein der Geist nicht mehr ein und aus weiß. Nun könnte er sich wirklich adorieren: als bald zu Ende erforschte Gottheit seines Gehirns, in der das Unverfügbare verfügbar geworden.

Dem hat Philosophie nichts mehr zu entgegenen, nichts mehr hinzufügen, wenn sie die eine Vernunft (Gottes) in pluralistisch zerspaltete und perspektivisch relativierte verabschiedet. Eine säkulare „Rückkehr“ des Polytheismus, nur mehr von Philosophen auserwählt und als ohnmächtiges Rückzugsgefecht vorgeführt.

November 2009